

gab und mehrere andere Personen zum Messer griffen. Beim Einschreiten der Polizei ergriffen die meisten die Flucht. Der Revolverbeschütze und drei Personen sind festgenommen, alle vier sind durch Messerstiche und Hiebe leicht verletzt worden.

**Tat eines Wahnsinnigen.** Wieder hat ein Wahnsinniger eine Schreckensstat verübt. Im Osten Berlins tötete ein 50 Jahre alter Holzbildhauer sein dreijähriges Enkelkind und sich selbst durch einen Revolverbeschuss. Vorher hatte er einen Schuss auf seine Schwiegertochter abgegeben und diese schwer verletzt.

**Bedauerliches Ende einer Automobilfahrt.** Vier Schüler einer Präparandenanstalt in Frankfurt a. O. unternahmen am Sonntag eine Automobilfahrt. Hinter Markendorf fuhr das Automobil auf einen Kieshaufen. Einer der Schüler, der 17jährige Schwant aus Sommerfeld, slog aus dem Wagen heraus und stürzte mit dem Kopf gegen einen Baum. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

**Revolverheld.** Am Sonntag abend versuchte in Hildesheim der Arbeiter Nauja in das katholische Verwardskrankenhaus Einlass zu erhalten, um seine dort befindliche Frau zu besuchen. Als ihm der Eintritt vom Portier verweigert wurde, zog Nauja einen Revolver und schoss den Portier durch den Hals, worauf er in eine Nebenstraße flüchtete und sich daselbst eine Kugel in die Brust jagte. Der Portier wie Nauja wurden schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert.

**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Sonnabend in der mechanischen Werkstätte der Kieler Germania, als die chinesische Studienkommission den Raum soeben verlassen. Beim Transport eines schweren Eisenstücks durch elektrisch betriebene große Laufträhne stürzte dieses infolge eines Seilbruchs herab und verletzte zwei Werkstattheute schwer, den Volontär Clausen aus Gelling und den Bureauvorsteher Büttner aus Kiel.

**Tödliche Verletzung beim Ringkampf.** Der Torpedoschlepper Wegewitz in Wilhelmshaven erlitt beim Ringen mit einem Oberheizer einen Rückenbruch und starb nach 24 Stunden.

**Ungetreuer städtischer Beamter.** In München hat ein städtischer, ständlich verfolgter Hilfsarbeiter der städtischen Armenpflege falsche Anweisungen auf Armenunterstützungen in vorausichtlich hohen Beträgen ausgestellt, das Geld durch Mitwisser abheben lassen und mit ihnen geteilt. Die Gesamthöhe der Betrügereien steht noch nicht fest.

**Zur Dynamitexplosion auf der Deutschlandgrube.** Auf der 450 Meter Sohle des Hauptquerschlags der Deutschlandgrube bei Schwientochlowitz erfolgte am Freitag abend in der zehnten Stunde eine Dynamitexplosion, durch die ein Mann getötet und vier leicht verletzt wurden. Als Entstehungsbursache wird angenommen, daß beim Bohren von Bohrlochern ein Bohrer abgesprungen und an eine Dynamitpatrone geraten ist.

**Verhaftung eines ungetreuen Postbeamten.** In Veratesgaden ist ein Postbeamter verhaftet worden unter dem Verdachte, kurz vor Weihnachten Postbentel mit 18 000 Mark Inhalt gestohlen zu haben.

**Ein Spitalgebäude eingestürzt und versunken.** Am Sonnabend mittag ist in Raibl in Kärnten das zum staatlichen Bergbau gehörige Spital infolge des Brechens eines Berghauses in dem gräflich Pentelschen Grubenfelde unter Tag versunken und eingestürzt. Hierbei sind sieben Personen tödlich verunglückt und zwar ein Arzt mit Frau und Kind, zwei Dienstpersonen, sowie eine Krankenwärterin und deren Mann. Nachbarhäuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Der Platz, auf dem das Spital gestanden hat, bildet einen kreisrunden Trichter mit einer Weite von etwa sechzig Meter. Der Trichter ist bis auf wenige Meter unterhalb des Randes mit Wasser gefüllt. Das von der Festung am Predil zur Hilfeleistung gerufene Militär warf sofort einen Graben auf, um mit Hilfe elektrischer Pumpen das Wasser in den nächsten Bach zu leiten. Wie lange die Ableitungsarbeiten dauern werden, läßt sich noch nicht

berechnen; man vermutet, daß das Haus vierzig bis sechzig Meter eingestürzt sein mag und fast ebenso hoch mit Wasser bedeckt ist. Nach Entfernung des Wassers müßten die Seitenwände des Trichters gestützt werden, bevor die Grabungen nach den Verunglückten begonnen werden können. Nach dem Ausspruch der bergtechnischen und bergpolizeilichen Kommission erscheint jede weitere Gefahr für den Ort ausgeschlossen. Unterhalb des Bergspitals befand sich ein seit Jahrzehnten nicht mehr in Betrieb befindlicher Bleistollen. Durch Sprengarbeiten in der Nähe ist wahrscheinlich das Erdreich derartig erschüttert worden, daß der Einsturz erfolgte. Die sieben Opfer sind nach Ansicht der Sachverständigen zweifellos sofort erstickt.

## Rätsel-Gate.

### Tauschrätsel.

Zur Sommerzeit bei schönem Wetter  
Zieh sie auf's Land zum reichen Wetter.

Fünf Zeichen nur enthält das Wort.  
Verändert man das erste Zeichen:  
Dann siehst du's auf der Wiese dort,  
Dann springst im Feld, schwer zu erreichen,  
Dann tragend alle Menschen hier,  
Dann dient es auch als Wohnungszier.

Verändert man das zweite nun:  
Dann dar's im Haushalt nimmer ruhn,  
Dann zier's die Maid mit Blum' und Bändern.

Und wird das dritte man verändern,  
Dann zeigt sich gar ein deutsches Land.  
Ein Tun, lustspielig, wie bekannt.

Verändert man das letzte Zeichen,  
So wird man eine Stadt erreichen  
In einem freien, schönen Land.

### Gruppenrätsel.

ede, eig, eit, ene, ens, inn, ist, mmh, rdu, rgi.  
Diese Buchstabengruppen sind so zu ordnen, daß ein bekannter Sinn spruch entsteht.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

### Anagramm:

a. Nagel, Enkel, Reizdt, Beim, Lonne, Rang, Emir, Baunen, Salbe, Mode, Neger. — b. Angel, Reife, Rupter, Emil, Noten, Garu, Reim, Manen, Basel, Soom, Regen.

### Angengruber.

Pyramide:  
U  
U  
B  
U  
R  
A  
U  
B  
A  
U  
B  
T  
R  
A  
U  
B  
E

### Markt-Bericht.

Dresden, 10. Januar. Produktendörse in Dresden. Preise in Mark. Weizen, pro 1000 Kilo netto: Kanjas 246-254, do. weißer, (75-78 Kilo) 278-284, do. neuer (75-78 Kilo) 218-226, feuchter 246-254, russ., rot 241-253, argentin. 245-253, amerikan. (75-78 Kilo) 241-251, Roggen, pro 1000 Kilo netto: sächsischer (70-73 Kilo) 161-167, neuer 000-000, russischer 185-188, Gerste, pro 1000 Kilo netto: sächs. 167-172, sächs. 169-185, böhm. 164-179, böhm. 184-199, mähr. 000-000, Futtergerste 135-140. Hafer, pro 1000 Kilo netto: sächs. 167-173, sächs. u. pol. 167-173, russ. 152-159. Mais, pro 1000 Kilo netto: Ungarischer 181-188, Mais, neuer 185-192, Kaplata, gelb,

119-162, amerikan., mixed 166-171, Rumbold, gelb 154-158, do. feuchter 163-168. Erbsen, pro 1000 Kilo netto: 230-240, Saankmais 220-230. Widen, pro 1000 Kilo netto: sächsische 165-190, Buchweizen, pro 1000 Kilo netto: inl. 195-200, fremd. 000-000. Desanten, Winter- rapf, feucht 225-240 Kilo, trock. 230-250 Kilo. Reis, pro 1000 Kilo netto: feine 320-330, mittlere 305-320, Kaplata 315-320, Bombay 225-230. Hülsen, pro 100 Kilo netto: inl. Has raffin. 61, Kaplata, pro 100 Kilo (Dresden, Markt), lange 13,50, Leintaden, 100 Kilo (Dresden, Markt): I. 19,50, II. 18,00. Mais 30-32 Kilo. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), erstl. der sächsischen Abgaben 36,50-36,00, Bäder mundmehl 34,00-34,50, Orlitzer mundmehl 28,00 bis 27,00, Bohlmehl 19,00-20,00, Roggenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), erstl. der sächsischen Abgabe: Nr. 0 25,50 bis 26,00, Nr. 0/1 24,50-25,00, Nr. 1 23,50-24,00, Nr. 2 21,00 bis 22,00, Nr. 3 17,50-18,00. Pattemehl, 14,50 bis 15,00, erstl. der sächsischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresden, Markt) grob 12,00-12,20, feine 11,40-11,60. Roggenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken): 12,80-13,00.

(Zuletzt Markt über Notiz.) Die für Artikel pro 100 Kilo notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 Kilo.

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Kilogramm), neue, 2,70 bis 3,00 Kilo. Heu (im Gebund (50 Kilogramm)) 5,50-5,80 Kilo. Roggenstroh, Flegelmaß (Schod) 38-41 Kilo.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 10. Januar 1910.

Züchtung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	Metrisch	Schlesisch
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41-44	77-80
b. Deiterreider desgleichen	48-50	84-86
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	36-40	72-76
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32-35	68-71
4. gering genährte jeden Alters	26-31	57-66
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	39-42	71-75
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-38	66-70
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-34	60-65
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	25-29	55-59
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	46-53
Bullen		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-42	69-73
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-38	65-68
3. gering genährte	30-34	60-64
Kälber:		
1. feinste Mast- (Sollmilchmast) und beste Saugkälber	50-54	80-84
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	46-49	76-79
3. geringe Saugkälber	41-45	71-75
4. ältere gering genährte (Preiser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	43-46	84-88
2. jüngere Mastlamm	39-42	80-83
3. ältere Mastlamm	35-38	74-78
4. mäßig genährte Hammel und (Metz)Schafe	30-34	67-70
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	58-60	76-77
b) Fetttschweine.	60-61	77-78
2. fleischige	57-58	74-75
3. gering entwickelte, sowie Sauen	52-56	68-73
4. Ausländische	—	—

Kulturb: 240 Ochsen, 987 Kälber und Kühe, 393 Bullen, 207 Kälber, 857 Schafe, 2194 Schweine. Von dem Ausfuhr waren — Rinder und — Kälber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. Gefächsigang: langsam, Schafe mittel.

## Ohne Karte keine Zeitung!

Um Unzuträglichkeiten bei der Ausgabe der Zeitung zu vermeiden, haben wir unsere Ausgabestellen darauf angewiesen, in Zukunft nur gegen Vorzeigung der Karte die Zeitung zu verabfolgen. Wir bitten unsere geehrten Leser, von dieser Notiz gefl. Kenntnis zu nehmen.

## Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

48 Herr von Schimmelpfennig nippte nur an seinem Glase, schien aber selbst unruhiger zu werden und beobachtete Otto der natürlich sich vom Spiel fern hielt, aber seine Sorgen vergessen haben mußte.

Endlich war's, als habe der Oheim, was er erwartete. Baron Rennert, der Unterhaltendste der Gesellschaft, übernahm nach einer Pause die Bank. Er legte sein die gefülltes Portefeuille vor sich hin, nahm die Karten, handhabte sie mit Eleganz und Kunstfertigkeit, sein „Attention, Messieurs!“ ausrufend, und während die um den Tisch Sitzenden, ihre Einsätze machend, nur auf diese achteten, schlug er eine Volle mit der Geschicklichkeit des geübtesten Spielers.

Des alten Herrn von Schimmelpfennigs Augen blinzelten heimlich auf. Als sei er ganz von dem Interesse für das Spiel eingenommen, stellte er sich hinter den Baron, und die Herren ansehend, die dies beobachteten, erklärte er, seine Kasse sei leider nicht auf eine Teilnahme im Spiel eingerichtet.

Das letztere begann jetzt. Nur Gold und Banknoten lagen auf dem Tisch vor den Spielern. Die Taille wechselte stark in ihren Schlägen; die Einsätze waren hoch, bedenklich hoch, wie es Herrn von Schimmelpfennig erschien. Otto sah plaudernd mit einem Kamotoben an einem Nebentisch.

Die tiefste Stille herrschte, man vernahm keinen Atemzug. Baron Rennert gewann, verlor aber schließlich konsequent; zu wiederholten Malen zog er hohe Banknoten aus dem Portefeuille, jedoch immer mit verbindlicher, lächelnder Miene. Vor den Spielern hatten sich hohe Summen angehäuft.

„Nur zwei Mal noch!“ rief der Baron lachend. „Ich habe zu viel Unglück heute!“ und wieder handhabte er die Karten, gab sie zum Abheben umher mit derselben eleganten Fingerfertigkeit.

Herr von Schimmelpfennig schien auf diesen Moment gewartet zu haben. Er folgte seinen Bewegungen und attrapirte ihn wieder bei einer Volle. Als jetzt das Spiel von Neuem begann, setzte sich auch das Unglück des Barons anfangs fort. Das ermüdete die Spieler; höher wurden die Einsätze. Auch die Offiziere an den Nebentischen traten heran, reichten über die Köpfe der Sitzenden Goldstücke und Banknoten.

Erhöhter wurde das Spiel. Kein Wort fiel, man starrte nur hin, verdoppelte die Einsätze, als der Bankhalter doch einige glückliche Coups getan, und jetzt wurde das Spiel ein sinnloses. Die ganze Leidenschaft war entsackt, als wieder und wieder der Baron einige glückliche Schläge tat und andere noch glücklichere diesen folgten, bis die Taille zu Ende.

„Meine Herren, ich bin Ihnen Revanche schuldig!“ klang des Barons Stimme während des Michens der Karten etwas nervös. „Die Letzte! Ich stehe für jede Summe zu Diensten!“

Die Champagnergläser füllten sich von Neuem und lerkten sich ebenso schnell. Einen Sturm auf die Bank galt es.

„Gut für Tausend — für Zwei, für Fünftausend!“ rief eine Stimme nach der andern, während allerlei kleine Gegenstände in Ermangelung an barem Gelde gezeigt wurden. Und der Baron sah lächelnd zu, mit welcher Waghalsigkeit die Spieler das Glück der Bank zu brechen suchten. Dann fielen die Karten — Schlag auf Schlag zu Gunsten des Bankhalters.

Einige Herren erhoben sich; starren Auges schauten sie vor sich auf den Tisch, sich bewußt ihres Verlustes, mit gebrochenem Mut, während Andere, erhöht von

Neuem und wetteifernd mit zusammengekrampfter Hand ihre Banknoten zählten, ihre Goldstücke hinwarfen und große Summen als Einsatz annuncirten.

Der Baron behielt seine unerschütterliche Ruhe. Wieder fielen die Karten von seiner Hand; wieder gewann er. Da aber beugte sich hinter ihm plötzlich eine Schulter über die feine, eine feste Hand legte sich auf dieselbe, diese umklammernd.

„Falsches Spiel!“ rief die Stimme des Herrn von Schimmelpfennig. „Sie sind ein Opfer eines Betrügers, meinen Herren!“

Von ihren Sitzen aufstehend, standen diese da und starrten ihn an. Auch der Baron war aufgesprungen, als Schimmelpfennig seine Hand losgelassen beide Hände, die eine auf das daliegende Portefeuille, die andere auf die Karten gelegt hatte.

Es entstand eine Pause, während die Offiziere dicht nebeneinander stehend, um ihre Einsätze besorgt, diese zu retten suchten.

Schimmelpfennig stand jetzt aufrecht zwischen ihnen. „Meine Herren,“ rief er mit lauter Stimme, „ich wache darüber, daß kein Heller von diesem Gelde verschwinde, wachen Sie über den Betrüger! Ich erkannte ihn schon bei meinem Eintreten!“ Seine Augen suchten nach ihm.

Alle lösten sich in ihrer Verwirrung vom Tisch, schauten im Zimmer suchend umher — Baron Rennert war verschwunden.

„Kein Aufsehen, meine Herren! Sie würden sich selbst krompomittieren!“ rief Schimmelpfennig, der allein die Besonnenheit behalten. „Lassen Sie ihn also laufen! Seine Bente ist ihm abgejagt!“ — Er streckte die Hand mit dem Portefeuille in die Last. „Schweigen Sie über das, was hier geschehen! Wer ihn anklagt, der laßt sich selber an,“ sehte er warnend hinzu.